

28. VII. 1915

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Zur Einklang mit der gestrigen Tendenz auf dem Schlachtviehmarkt in St. Marx belieh das Marktamt heute die Großhandelspreise für Rindfleisch auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle auf der bisherigen Höhe; auch die morgen neu zu ermittelnden Kleinhandelspreise für diese Fleischgattung werden keine Aenderung erfahren, wohl aber dürfte sich morgen Schweinefleisch neuerdings verteuern, weil es verabsäumt wurde, Höchstpreise für dasselbe zu normieren. Die Preise für Rindsinnerereien wurden vorwiegend gleich belassen. Die im Laufe des gestrigen Tages aus Budapest eingelangten 10 Tonnen Rindsinnerereien gingen gestern und heute an den Konsum direkt und an die Zwischenhändler ab. Ob auch für Januar die Zufuhr von Rindsinnerereien aus Ungarn nach der Großmarkthalle gesichert werden kann, ist heute noch nicht entschieden. Die heutigen Fleischzufuhren nach der Großmarkthalle beliefen sich auf 11 Waggons mit 28 Tonnen.

Infolge der erhöhten Gesteuerungskosten hat die Großschlachtereiv.-A.-G. die Detailpreise für importiertes Rindfleisch durchschnittlich um 20 Heller pro Kilogramm erhöht. Ab morgen kostet an den Ständen des genannten Unternehmens pro Kilogramm importiertes Rindfleisch, und zwar: vorderes, ohne Zubrüge K. 4.40 bis 4.80, hinteres, ohne Zubrüge K. 5.30 bis 5.70, Zungenbraten K. 5.90 bis 6.10.

Die Nachfrage auf dem Geflügel- und Fischmarkt war trotz des heutigen fleischlosen Tages eine mäßige. Die Preise sind durchgehends unverändert. Der Wildbretmarkt war heute förmlich verwaist. Die Interessentenkreise führen die mangelnde Beschickung auf das schlechte, für Jagden wenig günstige Wetter zurück und rechnen mit dem Eintritt von Frostwetter.

Die Beschickung der Grünwaren- und Gemüsemärkte ist für den mäßigen Bedarf zureichend. Trotz der milden Bitterung versuchen die Gärtner fortgesetzt, die Preise für Grünwaren in die Höhe zu treiben, als ob die jetzigen Preise nicht ohnehin über die Gebühr hoch wären. Die Konsumenten sehen voraus, daß die städtischen Marktbehörden einsichtig und stark genug sein werden, um diese preistreibenden Absichten im Keime zu ersticken. Neuestens versuchen einige nimmerfette Händler und Gärtner, einen förmlichen Bucher mit dem infolge der jetzigen günstigen Bitterung in größeren Mengen gezogenen Winterspinat zu treiben. Dafür, daß die Natur durch eine für diese Zeit absonderlich milde Bitterung das Wachstum dieser Grünware begünstigt hat, wollen diese Herrschaften noch einen Superverdienst über den ihnen ohnedies aus dem bewilligten Detailpreis von 77 bis 82 Heller pro Kilogramm erfließenden reichlichen Nutzen herauspressen. Sie wollen nicht einsehen, daß 1 Kilogramm Spinat Ende Dezember nicht 1 Krone und mehr pro Kilogramm kosten soll, und richten ihre Forderungen den Käuferinnen gegenüber danach ein. Diese Preistreiberei kann nicht genug streng verurteilt und bestraft werden.

In den Preisen der übrigen Grünwaren und Gemüse ist dank der Tätigkeit der Marktbehörden keine Veränderung gegenüber der Vorwoche zu verzeichnen. Auch die Butter- und Eierpreise sind gleich geblieben.

Der wiederholt gerügte Uebelstand, daß sich im allgemeinen die Geschäftswelt um die erlassenen Höchstpreise für Schweinefett und Speck nicht kümmert, tritt täglich in verschärfter Form in Erscheinung. Wenn der moralische Druck der Behörden nichts nützt, dann sollten drakonische Strafen den Gesetzen und Verordnungen Beachtung verschaffen. Ob es nicht zweckmäßig wäre, nach dem Danziger Muster auch Wien Hausfrauen zur Beirichterstattung über die von der Geschäftswelt von ihnen geforderten Lebensmittelpreise zu verpflichten?